



**mouvement
écologique**

de **Kéisecker** *info*

Périodique du mouvement écologique a.s.b.l.

6, rue Vauban
L-2663 Luxembourg

Tél.: 43 90 30 1
Fax: 43 90 30 43

meco@oeko.lu
www.meco.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

No 8/2021
Paraît au moins 12 fois par an



EDITORIAL

Sie halten erneut eine gut gefüllte Ausgabe des Kéisecker info in Händen. „Ihre“ Organisation und die zahlreich ehrenamtlich, aber auch hauptamtlich Engagierten sind derzeit sehr aktiv.

Sie finden in dieser Edition u.a. den Bericht des Kongresses 2020, so wie es die Statuten und die Gesetzgebung vorsehen. Dabei muss hervorgehoben werden, dass 90 Mitglieder durch ihre Beteiligung am Online-Kongress ihre Unterstützung für den Mouvement Ecologique und die breite Solidarität innerhalb unserer Organisation unterstrichen haben.

Gerade in diesen doch schweren Zeiten ist dieser Zusammenhalt auf menschlicher Ebene, aber auch auf der Ebene von Werten, von eminenter Bedeutung.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle und gute Lektüre dieses infos. Freuen würden wir uns natürlich auch, Sie auf dem nächsten „Zukunftsgespräch“ begrüßen zu können. Die Frage „Wie geht es weiter nach Corona?“ ist besonders spannend ... auch oder gerade für Engagierte im Umweltbereich!

WAT ASS LASS

Im Rahmen der Serie „Zukunftsgespräche“ lädt der Mouvement Ecologique herzlich zu einer Online-Veranstaltung ein:

„CORONA-KRIS: ENG CHANCE FIR ENG NOHALTEG TRANSFORMATIOUN VUN DER GESELLSCHAFT?“

Donnerstag, den 22. April 2021 um 19.30 Uhr



Was löst die Corona-Krise in unserer Gesellschaft aus? Werden wir rasch wieder zum Zustand von „davor“ zurückkehren, die Pandemie nach einer kurzen Schockstarre möglichst umgehend wieder hinter uns lassen wollen? Oder auch, so der Referent der Veranstaltung, das erzwungene Innehalten dazu nutzen, aus dem ökologisch desaströsen und kulturell fragwürdigen Hamsterrad des „immer mehr“ und „immer schneller“ auszubrechen.

Werden wir uns fragen, „woraufes wirklich ankommt im Leben, wie wir neue Balancen zwischen Beruf, Familie und Freizeit finden, wie wir unsere Wirtschaft nachhaltig und fair gestalten können und eine Politik Mehrheiten findet, die dafür die passenden Regeln setzt?“

Der Referent Hans Holzinger skizziert in seinem Buch und im Rahmen der Veranstaltung, wie die Corona-Krise zu einem Umdenken führen könnte, wie sie auch eine Chance zur Unterstützung einer Transformation unserer Gesellschaft darstellen könnte.

Dabei wird auch darauf eingegangen, welche Barrieren es für einen derartigen Wandel gibt. Stichworte sind: Ökonomische Wachstumszwänge und Auswege, Freiwilligkeit versus neue Regeln für alle, Fake News und falsche Wirkungseinschätzungen....

In einem moderierten Austausch werden wir uns mit Hans Holzinger über die zentralen Aussagen seines Buches unterhalten.

Zum Referenten:



Hans Holzinger: „Eine andere Welt ist möglich und auch nötig. Wir alle können dazu beitragen.“ Auf dieser Überzeugung basiert das Wirken von Mag. Hans Holzinger als Forscher, Autor, Vortragender und Aktivist. Seit 1992 ist er in der vom Zukunftsforscher Robert Jungk gegründeten Bibliothek für Zukunftsfragen (JBZ) in Salzburg tätig. Zudem engagiert er sich in mehreren NGOs und der Salzburger Plattform Zivilgesellschaft. Als Wirtschafts- und Sozialgeograph widmet er sich unterschiedlichsten Gesellschafts- und Umweltthemen. Seine Arbeitsschwerpunkte sind nachhaltiges Wirtschaften, Zukunft der Arbeit, neue Wohlstandsmodelle, Erforschung des Wandels. Er ist Moderator von Zukunftswerkstätten, Mitherausgeber des Magazins „pro zukunft“ und Autor mehrerer Bücher. Zuletzt erschienen: „Post-Corona-Gesellschaft. Was wir aus der Krise lernen sollten“ (2020), „Wann lernen Gesellschaften?“ (2020, JBZ-Arbeitspapier), „Wie wirtschaften? Ein kritisches Glossar“ (2018), „Von nichts zu viel - für alle genug“ (2016). Foto: JBZ/Fellinger



Praktische Informationen: Um an der Online-Veranstaltung über Zoom teilzunehmen ist eine Anmeldung über inscription@meco.lu erforderlich. Wir senden Ihnen den Zugangslink und alle weiteren Informationen im Voraus zu. Im Laufe der Woche nach der Veranstaltung wird die Veranstaltung unter meco.lu als Video-Aufnahme einsehbar sein.

AN EEGENER SAACH

OPRUFF – LOSCHT FIR BEIM BILDUNGSGRUPP VUM MOUVEMENT ECOLOGIQUE MATZEMAACHEN?

„D’Bildung muss esou ëmgestallt ginn, dass se endlech de grouse gesellschaftlechen Erausforderungen (Ugoe vun der Klimakris, Aartestierwen, sozial Ongläichheeten...) gerecht gëtt a muss duerfir reforméiert ginn!“ ... esou léist sech d’Grondausrichtung vum Engagement vum Mouvement an dësem Beräich zesummefaassen. De Fokus vum Bildungsgrupp läit am Ablack op der Bildung ab dem Lycée.

D’Efforten déi am Ablack um Niveau vun der politescher Bildung ergraff ginn, si secherlech begrëssenswäert. Ma se ginn awer bei wäitem net duer fir déi grouse Erausforderungen unzegoen. Et muss ee leider och am Joer 2021 nach ëmmer feststellen, dass d’Bildungspolitik et nach ëmmer verschweest eng nohalteg Schoukkultur offensiv ze thematiséieren an unzegoen.

Positiverweis beméien sech zwar vill Schoulen an Enseignantinnen den Thema Nohaltegkeet opzegräifen, allze oft geet den Engagement awer net iwwer „wéi méi recycléieren“ a „manner Plastik“ eraus. Oft gëtt vergiess, dass d’Bildung och den Optrag huet, Leit staark ze maache fir gesellschaftlech Verännerungen erbäizeféieren, nohaltegt handeln oder de Perspektivewissel a vernetzt denken ze féerden....



Duerch de Kontakt mat de jonken Aktive vu move. an de jorelaangen Asaz fir d’Bilung fir Nohalteg Entwécklung ass am Mouvement Ecologique e groust Wëssen iwwert déi aktuell Situatioun an de Schoulen an den Erausforderunge vun der nohalteger Bildung opgebaut ginn. An de leschten zwee Joer goufen esou och, ënnert



anerem, zwee grouse Eventer zu den Themen Demokratiekultur an den Ëmgang mat de grouse gesellschaftlechen Erausforderungen organiséiert. Mat jeeweils iwwer 100 Participanten aus de verschiddenste Lycéeën aus dem Land waren dës e groussen Erfolleg a se weisen, dass et vill motivéiert an engagéiert Mënschen an de Lycéeën gëtt.

De Bildungsgrupp - E feste Grupp opbauen an den Thema no bausen droen

Déi läscht Joren iwwer hunn um Thema Bildung méi oder manner regelméisseg ganz vill verschidde Leit matgeschafft - sief et fir eng Versammlung oder en Austausch am Kader vun engem spezifischen Event. Zil ass elo op Basis vun där Aarbecht e feste Bildungsgrupp opzebauen.

Aus de Veranstaltungen an dem Austausch konnt en Entwurf vun engem Positionspabeier erstallt ginn, mat pedagogeschen Erkenntnisser, Erfarungen a strukturellen Ureegunge fir e Wee an

eng nohalteg Schoukkultur. Et wier en éischt Zil vum Grupp, dësen Entwurf ze diskutéieren an ze verbesseren, Prioritéiten erauszueschleien an ze kucken, wéi een déi méi staark no bausse gedroe kritt a Verbesserunge mat an d’Wee leede kann. Fir néideg Entwécklung



gen unzestossen oder weiderzedreibebruch et engagéiert Leit op allen Niveaue. De Bildungsgrupp, a seng aktuell Membere géifen sech freeën, wann nach motivéiert Leit Loscht hätte regelméisseg am Grupp matzemaachen. Et lount sech op allefalls!

Dir sidd selwer am Bildungsberäich aktiv / aktiv gewiescht, Schüler*in oder einfach interesséiert um Thema Bildung matzeschaffen, da mëllt Iech beim Cédric Metz, dem Coordinateur vum Bildungsgrupp. Eng Versammlung fir Enn Abrëll/Ufank Mee steet virun der Dir, den Datum gëtt gemeinsam festgeluecht.

CEDRIC.METZ@OEKO.LU

KUERZ BERICHT

NEUE GRUNDSATZPOSITION DES MOUVEMENT ECOLOGIQUE

Vor einigen Wochen stellten wir Ihnen im Kéiseckerinfo den Entwurf eines neuen Grundsatzpapiers des Mouvement Ecologique vor. Dies mit der Aufforderung uns Ihre Anregungen / Abänderungsvorschläge mitzuteilen.

Es erreichten uns eine Reihe von Anmerkungen, vor allem aber auch Zustimmung. Da die inhaltlichen Abänderungen überschaubar waren, wird

dieses Grundsatzpapier nicht erneut im Kéisecker info veröffentlicht. Sie finden es auf der Internetseite des Mouvement Ecologique unter den Rubriken „Über uns“ – „Publikationen“ sowie „Member ginn“. Einen herzlichen Dank an alle, die sich daran beteiligt haben. Diese Position stellt das Fundament unserer Arbeit in den nächsten Jahren dar.

MOUVEMENT ECOLOGIQUE REICHT EINSPRUCH IM RAHMEN DER ÖFFENTLICHEN PROZEDUR ZUM LUFTREINHALTEPLAN EIN

Vor einiger Zeit hatte der Mouvement Ecologique auf die Vorstellung des Entwurfs des Luxemburger Luftreinhalteplanes eingeladen. Dieser wurde von den Verantwortlichen der Umweltverwaltung auf anschauliche Art und Weise vorgestellt.

Bemängelt wurde dabei z.B., dass sich zu sehr auf bestehende Grenzwerte basiert wurde (wobei in Zukunft z.T. mit Verschärfungen auf EU-Ebene zu rechnen ist), in bestimmten Gemeinden die Maßnahmen zur Verbesserung der Situation äußerst vage geschrieben sind u.a.m.

Nunmehr hat der Mouvement Ecologique seine Anregungen zur Verbesserung des Entwurfs im Rahmen der öffentlichen Prozedur eingereicht.

Sie finden den detaillierten Einspruch unter www.meco.lu

LIEWEG, KRITESCH, ENGAGÉIERT...

Sie haben dieser Tage den doch recht beeindruckenden Aktivitätsbericht 2020 des Mouvement Ecologique erhalten. Dieser ist ebenfalls unter www.meco.lu einsehbar. Falls Sie helfen wollen, neue Mitglieder anzuwerben, würden wir uns sehr freuen! Entsprechend schicken wir Ihnen gerne auf Nachfrage weitere Exemplare zu. Sie können ihn via Telefon 439030-1 oder via E-Mail bestellen: meco@oeko.lu. Herzlichen Dank im Voraus!



DIREKTSUBVENTIONEN FÜR E-AUTOS: ES TUT SICH ETWAS!

Rezent hatte sich der Mouvement Ecologique in einer Pressemitteilung kritisch gegenüber der Gießkannenpolitik der Regierung im Kontext der Direktsubventionen beim Autokauf geäußert. In seinem Schreiben wurden zu pauschalen Auszahlungen ohne Verknüpfung mit Kriterien der Energieeffizienz beim Kauf eines Elektro-Autos, ein Manktum an sozialer Selektivität sowie die Förderung von Plug-In Hybrid Autos hinterfragt. Nun hat sich etwas auf Regierungsebene getan.

Zur Erinnerung: In seiner Stellungnahme forderte der Mouvement Ecologique, basierend auf den Empfehlungen von Oekotopten, nur noch Elektro-Autos (mit 4 Sitzplätzen) zu fördern, die einen Verbrauch bis zu bzw. unter 16 kWh/100 km haben (Ausnahmen sind E-Autos Autos mit 5 Sitzplätzen bei einem Verbrauch von ≤ 20 kWh/100 km sowie Autos mit 7 Sitzplätzen bei einem Verbrauch von ≤ 28 kWh/100 km). Eine weitere Forderung des Mouvement Ecologique war, zudem die Subventionierung der Plug-In Hybrid Autos abzuschaffen, da diese in der Regel nur recht wenig elektrisch gefahren werden, dies gerade bei längeren Strecken. Zusätzlich verbuchen sie bei der Produktion durch den Einbau von zwei Antriebssystemen einen erheblichen Ressourcenverbrauch.

Am vergangenen Mittwoch, dem 24. März, wurde nun seitens der Regierung bekannt gegeben, dass ab dem 1. April 2021 überarbeitete Förderprämien, die verstärkt Umwelt- und Sozialaspekte berücksichtigen, in Kraft treten. Insgesamt begrüßt der Mouvement Ecologique diese Entscheidungen.



So werden die staatlichen Förderprämien für voll-elektrische oder wasserstoffbetriebene Brennstoffzellen-Autos weiterhin bei bis zu 8.000 Euro bleiben. Allerdings nur, wenn der Ver-

brauch an Strom nicht höher ist als 18 kWh pro 100 Kilometer (eine Ausnahme sind E-Autos mit sieben Sitzplätzen). Falls dies nicht der Fall ist, werden diese nur noch mit bis zu 3.000 Euro unterstützt.

Der Aufforderung die Zuschüsse für Plug-In Hybrid Autos abzuschaffen kam die Regierung teilweise nach und reduzierte den Zuschuss auf 1.500 Euro. Diese Förderung soll jedoch Ende dieses Jahres ganz auslaufen. Auch der Aufforderung finanzschwache Familien dürften nicht erst nach sieben Monaten einen Antrag auf die Zuschüsse machen können, kam die Regierung nach. Diese können mit der neuen Regelung bereits sofort angefragt werden. Bleibt zu erwarten, dass diese Gelder dann aber auch sehr zügig ausbezahlt werden, ansonsten wäre finanzschwächeren Personen dennoch nicht geholfen.

Die Steuerpolitik, genauer gesagt das System des Leasings / der Dienstwagenbesteuerung sowie die Staffelung der Autosteuer, wurden bisher jedoch noch nicht in Angriff genommen. Hier

gilt es ganz klar nachzulegen, da wie uns rezente Zahlen beweisen, der luxemburgische Fuhrpark immer weiter und CO₂-intensiver wächst und diese hohen Emittenten nicht weiterhin auch noch durch die Vorteile der Dienstwagenbesteuerung geradezu vom Staat unterstützt werden.

Schlussfolgernd lässt sich also feststellen, dass die Regierung sehr wohl bei einigen vom Mouvement Ecologique monierten Punkten nachgebessert hat und Schritte in die richtige Richtung unternommen hat. Eine generelle Überarbeitung der Besteuerung, wie z.B. Änderungen beim Leasing, die Einführung eines Malus-System bei Neuzulassungen, sowie einer Neustaffelung der Autosteuer steht seitens der Regierung jedoch noch aus. Auch diese müssten zügig in Angriff genommen werden, denn nur durch diese Bündelung an Instrumenten kann erreicht werden, dass die Luxemburger Fahrzeugflotte endlich energieeffizienter wird und auch die nun durchgeführten Neuerungen, wirklich Wirkung zeigen!

STELLUNGNAM

AUSBAU DER SOLARENERGIE VERSTÄRKEN! VORRANG FÜR DIE NUTZUNG DER POTENTIALE AUF DACHFLÄCHEN IM SIEDLUNGSRaum STATT IN DER FREIEN LANDSCHAFT!

Um das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen sowie seine Abhängigkeit vom Ausland in der Energieversorgung zu reduzieren, muss Luxemburg die erneuerbaren Energien – und hier allen voran die Solarenergie – massiv ausbauen.

Einigkeit besteht darin, dass verstärkt vor allem (größere) Dachflächen, Industriebauten, landwirtschaftliche und andere Hallen, öffentliche Gebäude, bestehende Parkhäuser und -plätze u.a.m. mit Solaranlagen ausgestattet werden müssen! Vor allem der Staat und die Gemeinden sind gefordert, noch weitaus offensiver den Ausbau der Solarenergie voranzutreiben, auch verstärkt auf private Akteure – wie z.B. Besitzer*innen von großen Gewerbehallen usw. – zuzugehen und diese zu motivieren und zu beraten, Solaranlagen einzurichten. Notwendig wäre es z.B. auch bei Neubauten in Aktivitätszonen die Errichtung von Solaranlagen unter gewissen Bedingungen vorzuschreiben. Zudem ist es geboten, die Einspeisung ins öffentliche Netz sowohl technisch zu erleichtern als auch positiv zu begleiten (u.a. Klärung der Frage der Finanzierung erforderlicher Trafos usw.).

In letzter Zeit kamen auch freistehende Solaranlagen in der freien Landschaft, also der „zone verte“, ins Gespräch. Zudem hat das Energieministerium in einer Ausschreibung sowohl Ende 2019 als auch erneut 2020 explizit derartige Anlagen als zulässig angesehen.

Die „Lëtzebuurger Landjugend a Jongbaueren“ und der Mouvement Ecologique sprechen sich dafür aus, dass die absolute Priorität auf dem Erschließen der bereits versiegelten Flächen liegen muss. Wenn diese Flächen ausgeschöpft

sind und an einen evtl. Bau von Solaranlagen in der freien Landschaft gedacht wird, müssten diese aber unbedingt an weitreichende Kriterien zum Schutz der Biodiversität und der landwirtschaftlichen Fläche gebunden sein.

Die Gründe für eine stark regulierte Genehmigung von freistehenden PV-Anlagen liegen auf der Hand: Derartige Anlagen wirken sich negativ auf den Erhalt der bereits stark gefährdeten Biodiversität aus. Sie führen zu einer weiteren Zerschneidung und Zerstörung von Lebensräumen und beeinträchtigen den Boden und das Mikroklima. Zudem stehen sie in direkter Konkurrenz zur Produktion von Lebensmitteln. Der Druck auf das Ackerland, der bereits heute aufgrund von Infrastruktur- und Siedlungsprojekten erheblich ist, würde weiter zunehmen.

Fest steht: Auf ökologisch hochwertigen Flächen sollte unbedingt ein Verbot der Einrichtung von Freiflächenanlagen gelten. Auch Wildwechsel und Wildtierkorridore sind ausdrücklich zu meiden.

Ist das Potential der versiegelten und bebauten Flächen ausgeschöpft, so dass auf Freifläche ausgewichen werden muss, sollte vorrangig auf Flächen zurückgegriffen werden, welche bereits eine hohe Vorbelastung aufweisen. Zusätzlich sollte der Wert des Bodens in der Rentabilitätsrechnung einer freistehenden Solaranlage mit eingerechnet werden (Konzept des „true cost accounting“) und die landwirtschaftliche Nutzung extensiv und nach einem ökologischen Gesamtkonzept erfolgen.

Die beiden Organisationen treten zudem mit aller Konsequenz dafür ein, dass keine

neue Konkurrenzsituation zwischen Lebensmittelproduktion und Erzeugung von Energie geschaffen werden soll, solange nicht die anderen Möglichkeiten zum Energiesparen, zur Steigerung der Energieeffizienz sowie zur Förderung der erneuerbaren Energien ausgeschöpft wurden.

Es muss verhindert werden, dass bei Agrophotovoltaik-Projekten planerisch und landwirtschaftlich ein Status geschaffen wird, bei dem die Landwirtschaft nur noch eine geduldete Zweitnutzung wäre und die Wertschöpfung nicht bei der Lebensmittelproduktion und den Landwirten, sondern bei den Energiekonzernen, sowie den Verpächtern der landwirtschaftlichen Flächen läge.

Über das ökologische Gesamtkonzept sollen dabei z.B. Größe und Abstände der PV-Panel, Einzäunung und die Schaffung von Strukturelementen festgelegt werden. Außerdem soll ein lokal angepasstes ökologisches Pflegekonzept für die Fläche erstellt und ein regelmäßiges Monitoring vorgeschrieben werden.

Juristische Situation – Artikel 6, des Naturschutzgesetzes sowie die staatlichen Ausschreibungen reformieren

Entsprechend fordern die „Lëtzebuurger Landjugend a Jongbaueren“ sowie der Mouvement Ecologique u.a., dass das Naturschutzgesetz, welches sich zurzeit in Überarbeitung befindet, dementsprechend angepasst wird.

Aktuell reicht es gemäß Naturschutzgesetz («loi modifiée du 18 juillet 2018 sur la protection de la nature») für die Genehmigung einer Freistehen-



den PV-Anlage quasi aus, wenn eine sogenannte „Standortgebundenheit“ gegeben ist. Andere Kriterien werden nicht angeführt. In keinsten Form werden dabei auch Aspekte des Schutzes der Biodiversität oder der landwirtschaftlichen Interessen einbezogen! Bei der anstehenden Reform des Naturschutzgesetzes müssen die Kriterien für die eventuelle Zulassung einer Anlage entsprechend unbedingt überarbeitet werden, da ansonsten ein Wildwuchs kaum zu verhindern wäre.

Zusätzlich zu den Änderungen im Naturschutzgesetz, braucht es aber auch Regeln bei den staatlichen Ausschreibungen für größere Anlagen zur Produktion von erneuerbaren Energien.

DIE GANZE STELLUNGNAHME DER „LÉTZEBUERGER LANDJUGEND A JONGBAUEREN“ UND DES MOUVEMENT ECOLOGIQUE FINDEN SIE AUF:

WWW.MECO.LU

KONGRESS 2021

RIED VUM BLANCHE WEBER, PRESIDENTIN VUM MOUVEMENT ECOLOGIQUE

Léif Memberen,
Léif Kolleegen a Frënn,

Mir mierken et all: D'COVID-19 Kris bréngt eis un eis Grenzen. A mäer hoffen all, dass et gläich Liicht um Ënn vum Tunnel gëtt. An de Mouvement Ecologique, wéi sécher vill Leit an aner ONGen deenen den direkten Austausch esou wichteg ass, hofft a setzt drop, dass sech d'Gesinn, den "aneren nach méi matkréien", den Dialog, d'Diskussioun am Direkten erëm gläich wäerte méiglech sinn. Mäer brauchen et esou dringend. Wëll kee Zoom kann den direkte mënschleche Kontakt ersetzen.

1.

Dobäi hu mäer awer leider quasi d'Gewëssheet, dass d'ëst net déi lescht Pandemie wäert sinn. Haapttheesen och vun ekonomesche Kreesser: mir müssen eis elo schon op déi nächst virbereeden, fir net erëm esou iwwerrullt ze ginn, wéi vun der COVID-19 Pandemie.

Et schéngt also zumindest deelweis verstane ginn ze sinn, dass de Mënsch duerch säin Agräifen an eis natierlech Ëmwelt, doduerch, dass en ëmmer méi an d'Liewensraum vun Aarten erageet, esou Pandemien ze soen direkt provoziert.

Wat een awer traureg a rosen an engems mësch, dat ass, dass et scheinbar bei dësem **Constat** stoe bléift. No der Devise: Dat ass elo nu emol esou, komm mäer "geréieren" de Problem beschtméiglech.

Mais et kann dach net sinn, dass mir just driwwer schwätze wéi mäer besser mat Pandemien ëmginn a net, wat mir maache kënnen, fir de Risiko ze reduzéieren, dass esou Pandemien entstinn? Wéini héiere mir Stëmme aus dem politesche Milieu wou soen: Mir müssen eis Agräffer an d'Ökosystemer reduzéieren, an eisem eegenen Interessi! A wéini fanne Stëmme, wéi déi vum Weltbiodiversitéitsrot, Geheier dee seet, fir Pandemien anzegrenze bréichte mäer eng fundamental Reform vum System?

Ech hu wéini en Artikel gelies, wou mech fir d'éischt emol erfëiert huet: D'Grondausso wuar: et ass problematesch, dass elo esou staark de Ruff no der resienter Gesellschaft a Wirtschaft kënnt. Problematesch? Bis elo setzen sech och all ONGe fir dës Resilienz an. D.h. fir e System, wou z.B. manner fragil, also méi stabil ass, och manner ofhängeg vu Verännerungen um Weltmuert a villem méi. Dat soll elo bemol net méi gutt sinn? *D'Thees vum Auteur vum Artikel wuar: resistient ginn heescht eigentlech net fir d'éischt Changementer an d'Wee leeden, dass eng Situatioun net méi antrëtt, ma sech staark maachen, fir mat enger ongewollter Situatioun besser eens ze ginn.*

Dat huet mech interpelléiert. Ass de Begrëff "resilient", an dee Konsens dee besteet fir an déi Richtung ze goen, vläicht net esou onschëlleg wéi geduecht? Verstoppt sech hannendrun, dass mir eigentlech net d'**Ursaachen** vum Problem wëllen ugoen? Si mäer esou wäit, dass mir den abléckleche Modell deen um Raubbau vun der Natur, a schlussendlech och vu ville Mënsche baséiert an dee fir eng ongerecht Verdeelung vum Räichtum a Gewënner fir e puer steet – als Alternativlos ugesinn? Neen, dat kann dach net sinn. Wéini wann net elo, maache mir de Kapp op, fir géint Pandemien unzegoen, eng aner Zukunftsgestaltung, en anere Modell an d'Wee ze leeden? **Wat brauche mir parallel zur Klimakris, zur Biodiversitéitskris ... nach fir dass mir urappen? Dass mäer Klimaflüchtlingen, Hongersnéit, eng total Iwwerhëtzung vum Planéit asw. verhëneren an duerfir mat der Spiral vu Wuesstem, globaliséiertem Welthandel, Produktivitéitsdreck, Konkurrenz, ëmmer méi ... brieche – fir**

positiv Weltbiller wéi Gemeinwohl, Mateneen, Solidaritéit an de Fokus ze réckelen?

2.

Mir brauchen eng Debatt ronderëm d'Leieren, wou aus der Kris ze zeie sinn, wou un éischter Plaz folgend Fro steet: **"Wéi e Bäitrag ka Lëtzebuerg leeschten, dass de Raubbau vum Planéit an och u ville Leit reduzéiert gëtt? Wéi eng Verännerungen um System sinn néideg?"**

D'Méiglechkeeten och vun engem klénge Land sinn do a bekannt, ech wëll just e puer Beispiller kuerz, stellvertriedend fir anerer, ufëieren:

Dir erënnert lech un d'Trauerspill, wéi grad während dem Lockdown CETA, de Fräihandelsaccord tëscht EU a Kanada, an der Chamber gestëmmt ginn ass. COVID-19 huet gewisen, dass alles dat firwat CETA steet, kéng Zukunft huet, z.B. och d'Globalisierung vun de Liewesmëtzel. Mäer triede weider konsequent, mat de Kollege vun der Plattform Stopp CETA & TTIP, fir eng Reform vun dësen onsozialen, onekologeschen an ondemokrateschen Fräihandels-Accorden an. Et gëtt Alternativen! A mäer soe kloer Neen zum **Fräihandelsaccord** mat de südamerikaneschen Staaten, dem **Mercosur**. An do geet et eis net duer, wann hei oder do eppes klénge um Accord geännert géif ginn an och e Verweis op de Paräisser Klimaaccord am Ofkommen géng d'Saach net retten. Mercosur steet, wéi all déi aner Accorden, fir de falsche Wee, deen z.B. ënner anerem och op Käschte vun enger méi nohalteger Landwirtschaft an alle betraffene Länner géng. Lëtzebuerg muss kloer Neen zu dësem Accord soen!

En anert Beispill: Den Ubau vum **Soja** an de Länner vum Süden, dee mir brauche fir eis Béischten ze fiddere an ze vill Fleisch iesse kënnen, ass eng grouss Belaaschtung fir de Klima, d'Biodiversitéit... a fir d'Leit an den Ubaulänner! Dorop gehéiert eng Steuer, dass d'Folgekäschten zumindest deelweis berücksichtegt ginn an esou och zumindest d'Notze vum Soja deelweis manner attraktiv gëtt. Ma mäer brauchen och bei eis eng Strategie, wéi de Véibestand bei eis ka reduzéiert ginn.

Eng Rei ONGen, awer och Leit aus der Wirtschaft, fuerdere weltwäit awer och zu Lëtzebuerg, e **Liwwerkettegesetz**. D.h. dass Betriber gehale sinn um ganze Wee vun hirem Produkt ze analyséieren a Moosnamen ze treffen, dass Standarder vu Mënscherechter an dem Ëmweltschutz agehale ginn. Eis Regierung muss hei am Land aktiv ginn, esou e Gesetz stëmme a sech an internationale Gremien derfir staark maachen.

Eng Steuer um **Kerosin!** Mäer brauchen se dringend. Well och dat franchement onverschimmt Fléie vu Wueren duerch d'hallef Welt zerstéiert eis Biodiversitéit, a natierlech eist Klima. An zousätzlech géllt et endlech wéi scho laang versprochen, d'Gebueren um Flughafen an deem Sënn ze iwwerschaffen an eng Strategie fir d'lëtzebuergesche Aviatioun an Zäite vun de Klimakris ze entwéckelen.

Am Aktivitéitsbericht herno gi mäer ganz kuerz op e Communiqué an, wou mäer als Meco gemaach hunn, wéi de Premier Xavier Bettel eis quasi als Musterland bei der UN duergestallt huet.

Mir géngen et absolut begrëissen, wann hien dat eng kéier zu Recht kéint maachen a wa Lëtzebuerg net erëm als 2 Land vun dëser Welt, no dem Qatar a viru Kuwait, Mëtt Februar de Weltovershootday géng errechen, ma duerch Initiative wéi déi hei genannte géng opfalen! Let's do it!

3.

Ech kommen dann awer direkt zur direkter Lëtzebuergescher Situatioun. E Samschdeg wuar ech



an engem Background mam Vizepremier an eng vun den Aussoe vum Minister wou vill kommentéiert gouf wuar: **"... et hunn awer nëmme 16% mech gewielt, dat heescht, ech muss probéiere meng Politik esou opzebauen, dass och déi 100% sech awer iergendwéi dermat erëmfannen"**. Heescht et, dass all Partei an **enger Regierungskoalitioun** muss kucken, hier Iddien - **och am**

Discours no bausse - esou ze verwässere, dass jiddwereen se quasi a priori gutt fënn?

Ech menge jiddweree versteet, dass een sech an enger Regierung mat e puer Parteien net ëmmer eens ka sinn. Mee et muss ee jo awer och nach kennen Ënnerscheeder a wichtige Froen no bausse kënnen artikuléieren...

BERICHT DER GENERALVERSAMMLUNG / DES KONGRESS DES MOUVEMENT ECOLOGIQUE ASBL, VOM 24. MÄRZ 2021

Die Einladungen zur Generalversammlung wurden allen Mitgliedern mit einem persönlichen Brief am 9. März 2021 per Post zugestellt, gemäß den statutarischen Bestimmungen.

Die diesjährige Generalversammlung des Mouvement Ecologique wurde im Oekozer Pafendall organisiert, unter Einhaltung der vorgeschriebenen Gesund- und Sicherheitsregeln aufgrund von COVID-19, statt. Die Verwaltungsratsmitglieder Blanche Weber (Präsidentin), Emile Espen (Kassenwart), Laure Simon (Sekretärin) waren als Vertreter des Verwaltungsrates anwesend, alle weiteren Teilnehmer*innen konnten sich live in die Zoom-Konferenz einwählen. Für die Veranstaltung wurde strikt auf die Einhaltung aller Regularien in Bezug auf Datensicherheit, Anonymität für Abstimmungen und den vorgeschriebenen rechtlichen Rahmen einer Generalversammlung für A.S.B.L.'s geachtet.

Die Tagesordnung verlief wie in der Einladung angekündigt, wie folgt:

1. Blanche Weber; Präsidentin, begrüßte die Teilnehmer*innen, bedankte sich für deren Teilnahme und erläuterte kurz den Ablauf des Kongresses und gab einige technische Informationen zum Ablauf des Prozesses (u.a. die Möglichkeit jedes Einzelnen sich aktiv im Kongress einzubringen).

2. Blanche Weber, Präsidentin, führte in ihrer darauffolgenden Rede vor allem Überlegungen an, zu dem Umgang und die Schlussfolgerungen, die aus der Corona-Krise zu ziehen sind. Außerdem ging sie auf die Notwendigkeit eines offeneren politischen Diskurses ein. Zudem skizzierte sie in einer ganzen Reihe von konkreten Vorschlägen, welche Initiativen Luxemburg ergreifen sollte, damit die gesellschaftliche Transition gelingen könne.

3. Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde der Aktivitätsbericht 2020 des Mouvement Ecologique in einer Powerpointpräsentation dargelegt, dieser war in gedruckter Form bereits allen Mitglieder*innen im Vorfeld zugestellt worden. Durch den Bericht führten Blanche Weber, Jacques Pir, Laure Simon, Christophe Murroccu sowie Cédric Metz, Etienne Degeest; Verantwortlicher der **Jugendsektion move.**, fasste deren Aktivitäten zusammen. Diskutiert wurde anschließend über die Waldbewirtschaftung und das Gesetz zur Flurbereinigung. Ein Mitglied wies darauf hin, wie wichtig es wäre, dass dieses veraltete Gesetz überarbeitet wird und regte den Mouvement Ecologique an, verstärkt aktiv zu werden.

Marianne Milmeister, Sekretärin des Verwaltungsrates des „Oekozer Pafendall“, berichtete über die **Aktivitäten und Projekte des Oekozer Pafendall**.

Die Teilnehmer*innen am Kongress teilten in der Zoom-Konferenz u.a. mittels Icons oder mittels sonstiger visueller Zustimmung ihre Zufriedenheit und positive Einstellung gegenüber den resümierten Tätigkeiten des Mouvement Ecologique im Jahr 2020 mit.

4. Es oblag Emile Espen, Tresorier, die Konten von 2020 darzulegen, zu denen ein positives Gutachten der Kassenrevisoren André Gilbertz und Patrick Loewen sowie der „Fiduciare“ vorlag. André Gilbertz nahm vor Ort am Kongress teil und bestätigte eine gute Finanzgestion, Patrick Loewen stimmte dieser Aussage mittels Video zu. Ebenfalls vorgeschlagen wurde der **Budgetentwurf 2021**. Die Konten 2020 und der Budgetentwurf 2021 wurden von der Generalversammlung gutgeheißen.

Beide Kassenrevisoren stellten erneut ihre Kandidatur, eine neue Kandidatur lag nicht vor. Die beiden Kassenrevisoren wurden von der Generalversammlung ebenfalls in ihrem Amt bestätigt.

5. Blanche Weber griff kurz die Anregungen auf, die Mitglieder im Rahmen einer „Post-it“ Aktion online eingebracht haben. Da diese keine strittigen Punkte beinhalteten, verwies Blanche Weber darauf, dass diese vom Verwaltungsrat aufgegriffen werden würden.



Oder heescht et, datt all Partei muss kucken, hier liddien esou ze verwässeren, datt jiddwereen se quasi a priori gutt fënnt?

Mir kënnen eis an Zäite wou mir riskiéiere schlicht eis eegent lwwerliewen als Mënschen a Fro ze stelle parteipolitescht a muechtpolitescht Taktéiers net méi leeschten. **Mëndeg Bierger verstinn, datt een sech an enger Regierung net ëmmer eens ass.**

Zukunftsbiller entstinn och duerch Austausch – net duerch Iwertünche vu Vuen an engem erdrückenden Zockergoss iwwert reellen an och ze verstoende verschiddene Standpunkten. Zukunftsbiller kënnen net “vun uewen erof” erkläert ginn, ma mussen gemeinsam an engem

kontradiktoreschen an offenen Debat entweckelt ginn! A grad an Zäiten, wou Krise grouss Verännerungen erfuerderen, sinn dës Débatten ëm d’Zukunftsgestaltung méi wichteg wéi jee. Alles anescht wär den Doud vun politeschen Diskurs, wär och de Bierger als onmänneg erkläert! An de Retour zu esou enger offener politescher Debattekultur fuerdere mir an.

Dës Regierung probéiert dann an der Linn vum vermeintleche Konsens d’gesellschaftlech Transitioun virun allem duerch **Subsiden an deemno voluntaristeschen Aktiounen** hinzekréien. Jo, mir als Mouvement fannen et och gutt, wann Albusanierung, Ëmklammen op E-Mobilitéit asw. ënnerstëtzt ginn. Mais: déi bescht Subsiden ersetzen net **politesch Choix’en, mäer brauche**

Korrekturen am System, déi erreecht een net eleng mat Subsiden. An de Courage fir doriwwer erauszegoen erwaarde mäer elo vun der Regierung.

Eng Relance déi de Numm verdéngt misst Zukunftschallengungen opgräifen an eng reegrecht Transitioun, Ëmgestaltung vun eiser Wirtschaft begleeten, fërderen a sécherstellen!

Lëtzebuerg ass z.B. ze soe Schlusslicht an der EU wat **d’Besteuerung vum (Ëmwelt)Verbrauch a vun de Ressourcen** ueget. De Mouvement huet schonn e puermol Proposen op den Dësch geluecht fir dat ze änneren. Ressourcéverbrauch an Ëmweltbelaaschtung méi – Facteur Aarbecht manner besteieren, esou d’Kärausso, déi dir all zënter Jore kënnt. Dës Regierung verspricht och dës Reform zënter laangem, ma begnügt sech mat punktuelle klänge Korrekturen. Mir kloer weider eng **nohalteg Steuerreform** an, déi natierlech och muss sozial ausgewoge sinn. Ouni déi, do sinn sech d’Experten eens, gëtt et keng ekologesch Transitioun.

A well Steuerreform och mat **Verdeelungsgerechtigkeit** ze dinn huet. Mir si solidaresch mat all deene wou fuerderen, datt de Räichtum méi gerecht verdeelt muss ginn. Zuele sinn esou schockant: Déi 10 räichste Männer vun der Welt sinn am Pandemiejoer ëm eng halfe Billioun US-Dollar méi räich ginn! **COVID-19 ass kee gerechte Virus gëtt gesot. Mais neen, et ass de System wou net gerecht ass!** Zuele weisen: Dividendë wou un Aktionären ausbezuelet ginn, wuesse vill méi staark u wéi d’Léin. Och zu Lëtzebuerg gëtt d’Scheier tëscht Aarm a Räich ëmmer méi grouss. Dat kënnen mir net akzeptéieren. **Déi sozial an ekologesch Kris mussen gemeinsam ugaange ginn.**

Erënnert der lech och un d’Opreegung nodeem d’Firme Knäuf, Fage... decidéiert haten sech zeréckzéieren? Mir brauche séier **Krittären fir d’Usiidlung vu neie Betriber**, esou sot du jiddwereen. Et héiert een elo awer näischt méi dervun. Mir hunn de betraffene Ministère geschriwwen an erwaarden eis eng Äntwert! Mir setzen eis ob alle Fall derfir an, datt elo net an Zukunft hanert zouenen Diere géingen Accorden ausgehandelt ginn, ma op eng transparent Demarche wou och d’Reegelen a Gesetzer festgeluecht ginn a wou jiddwereen sech abréngen kann.

Da si mäer beim **Dossier Google**. Et kann net sinn, datt eng Regierung seet, d’Verëffentlechung vum Wasserverbrauch wäer net zoulässeg, well dat e Betriebsgeheimnis wär. Wou si mäer ukomm? A wat notzt esou eng plakeg Zuel engem Konkurrent? Et ass Zäit, datt endlech Gidder vun der Allgemengheet – an do gehéiert jo elo wierklech d’Waasser derzou – als sollecht behandelt ginn. Et kënnt eng Wasserpénurie op eis zou, dat ass gewosst, wëlle mär déi nach verstärken? Wou si mäer och ukomm, wa Lëtzebuerg hei wëll e Genre neien Tanktourismus opmaachen, well Google kennt jo och weinst eisen niddregen Energiepräisser op Lëtzebuerg. Klimaschutz jo mee parallel Betriber ulackele mat niddregen Energiepräisser? Do geet eppes net op! Den Dossier Google steet duerfir stellverriedend fir grondsätzlech Choixen an eiser Gesellschaft.

Wou bléift och den **Nohaltegkeets- oder de Klimacheck**, deen elo wierklech zënter Joren ëmmer erëm versprach gëtt? Wou ass de Problem, datt deen endlech op den Dësch kennt? Et ass net ze verstoen: Nach viru 6 Méint huet de Premier a jiddwereen e versprach, an elo, Schweigen im Walde.

A jo, egal wat ee vum **Wuesstemsproblem** hält. Mir drängen drop, datt endlech Proposen op den Dësch kommen, wéi eisen **Sozialsystem méi onafhängeg vum Wuesstem** gemaach ka ginn. Et ass einfach absolut onverantwortlech, datt dat net geschitt!

Fir zeréck ze kommen op d’**Biodiversitéit**: d’Akzeptanz fir Naturschutzmoosname fällt, dat läit och un der Virgoensweis vum Ëmweltministère. Do mussen dringend Kurskorrektur kommen. Et muss erëm verständlech gemaach ginn, firwat wéi eng Moosnam getraff gëtt, z.B. muss de System vun de Kompenséierung bei Agrëff an d’Natur iwwerschaft ginn. Mir hu konkret Proposen op den Dësch geluecht!

Wee Naturschutz a Klimaschutz seet, seet och **Landwirtschaftspolitik**. Et gëllt do endlech Neel mat Käpp ze maachen. Regional Quali-

téitsproduiten, besser nach bio, gehéieren an all öffentlech Kantinnen! Dat ass bei wäitem nach net genuch de Fall! D’Ausschreiwunge fir Schouluebst stinn erëm an d’Haus: Gëtt do elo an deem Sënn Neel mat Käpp gemaach? Mäer sollen deemnächst zu Lëtzebuerg e System fir d’Auszechnung vu Liewesmëttel kréien, déi hannen a fir d’Riicht net hält, weder fir de Konsument nach fir de Bauer. Déi ablécklech Gesetzesproposé vum Landwirtschaftsministère muss grondsätzlech iwwerschaft ginn! D’Situatioun am Biolandbau ass wäit manner roseg, wéi de Landwirtschaftsminister se wéini duergeluecht huet, dat sot och d’Vereenegung zur Fërderung vum Biolandbau! Och hei gëllt et endlech Eescht ze maachen.

Reform vun der EU-Landwirtschaftspolitik: Lëtzebuerg schéngt op EU-Niveau net grad eng offensiv Roll a Richtung méi Berücksichtigung vun der Biodiversitéit ze iwwerhuelen! Am contraire! D’GAP-Reform soll deemnächst am Land ëngesat ginn. Do brauche mäer en öffentlechen Debat, iwwert Landwirtschaftskreeser eraus. Datt Baueren a Naturschutzleit zesumme schwätze kennen, weisen d’Lëtzebuerg Landjugend a Jongbaueren, den Oekozerter an de Mecos scho laang. Bei der GAP Reform, muss Leeschtung unerkannt ginn, a net Verdeelung vu Gelder mat der Géisskan. Lëtzebuerg muss am Interêt vun de Baueren an der Biodiversitéit brieche mam iwwerhollene (net méi zäitgemässe) System, deen esouwuel d’Sterwe vun de Bauerenhäff, wéi och der Biodiversitéit mat honnerte vu Milliounen gefërdert huet!

Net zuläscht : wa Verännerung gelänge sollen, brauche mir wéi scho méi oft gesot, méi Demokratie a Bedeelegung. **D’Gesetz iwwert den transparente Staat** gëllt op de Leescht geholl. Et ass net gutt! Et huet net déi néideg Verbesserung bruecht!

4. Ech kéint dës Lescht nach laang weider féieren, ma ech kommen zum Schluss. Et kann een an Zäite wéi dësen schonn alt frustréiert sinn a sech froen, ob mäer di Transitioun wierklech packen. Ze vill Norichten erschöpfen, frustréieren, maachen traureg a jee nodeem lämen se och. *“Komm ech genéisse mäi Liewen, schütze mech a loossen dëst net méi duerch mäin Engagement esou no u mech erukommen”,* denkt sech wuel alt esou muncher vun eis heiansdo.

Mais dat ass kéng Äntwert. A mir wëssen et. Et wär onfair zu de Generatiounen wou kommen, a jo, och zu de Liewewiese wou mat eis op dësem Planéit sinn. A jo, gemeinsamen Engagement deet och gutt, mësch Sënn, och de Matenee fir gemeinsam Wäerter! Duerfir: Courage, et deet sech eppes! Nach ni hunn esou vill Léit sech weltwäit fir e Wiessel agesat, nach ni wuar et eigentlech esou kloer, datt eis Gesellschaft virun enger Richtungsentscheidung steet: Weider wéi bis elo: Wuesstem, Konkurrenz oder Bescheidenheit, Matenee (och mat den anere Liewewiesen op dësem Planéit), Solidaritéit...

Vill Leit stellen sech duerfir d’Fro: *“Geet et no COVID-19 weider wéi virun?”*. Am Juli virun engem knappe Joer wuar mir zu vill zouverssihtlech an hu gesot: jo, grouss Deeler vun der Gesellschaft wëllen net méi zeréck an d’Zäit virum Corona. Dat huet och d’Ëmfro gewise wou leschte Summer vun der ILRES an eisem Optrag gemaach gouf. Eng 80% hu gesot, si wëilten en anere Gesellschafts- a Wirtschaftsmodell. An eng ganz Rei Leit hunn och uginn, si hätten en anere Bezuch zur Natur kritt, de Konsum wär e manner wichteg ginn.

Féiert d’Dauer vun der COVID-19 Pandemie derzou, datt dës Wellen no Verännerunge verpufft, well mir all erëm zeréck wëllen an dat Normalt? D’Gefor ass grouss: ma et läit och un eis des Kris als Chance ze notzen.

Den Titel vun eise Publikatiounen deemools wuar **“ZESUMMEN D’ZUKUNFT NEI DENKEN A GESTALTEN! WANN NET ELO, WÉINI DANN?”**

D’RIED AN DEN AKTIVITEITSBERICHT ALS TEXT AN AM VIDEO, AN D’FOLIEN VUM KONGRESS FANNT DIR OP:

WWW.MECO.LU

ES 2021 (AUSGEFÜHRT PER VIDEO-KONFERENZ)

6. Nach der Vorstellung der Aktivitäten und des Finanzberichtes erteilte die Generalversammlung dem Verwaltungsrat die Entlastung ebenfalls mittels Zustimmung per Video. Ein Mitglied hat dem Verwaltungsrat jedoch die Entlastung verweigert, er hatte dies im Vorfeld des Kongresses dem Verwaltungsrat schriftlich mitgeteilt. Die Teilnehmer*innen am Kongress wurden darüber informiert.

7. Als nächster Punkt wurde der neue **Verwaltungsrat 2021** gewählt. Dabei war die Situation folgende: **Nicht austretend:** Tom Becker, Roger Dammé, Théid Faber, Béatrice Kieffer, Blanche Weber

Austretend und ihre Kandidatur neu stellend: Emile Espen, Gérard Kieffer, Marianne Milmeister, Cédric Metz, Jeannot Muller, Claude Petit, Jacques Pir, Bob Reuter, Jean Rischette, Roger Schauls

Austretend und ihre Kandidatur nicht neu stellend: Laure Simon, Jean-Claude Zeimet.

Daraus ergeben sich 15 Kandidaturen (wobei maximal 17 Mitglieder im Verwaltungsrat statutarisch zulässig sind).

Laure Simon skizzierte in bewegenden Worten ihr Engagement im Mouvement Ecologique während 30 Jahren und bedankte sich für das Miteinander. Als Dank für ihre konsequente Mitarbeit überreichte Blanche Weber ihr ein Bild der Luxemburger Künstlerin Danielle Grosbusch.

Jean-Claude Zeimet seinerseits begeisterte mit einem Gedicht, in dem er etwas die kollegiale Stimmung im Mouvement Ecologique weitergab. Als Dank für sein Engagement wurde ihm ein Gutschein für einen Besuch im Oekosop überreicht.

Blanche Weber führte an, in COVID-19 Zeiten sei es schwierig, neue Mitglieder*innen für die Mitarbeit im Verwaltungsrat zu gewinnen, da doch der direkte Austausch im kleinen Kreis fehle. Sie würde damit rechnen, dass ggf. im Laufe des Jahres weitere Personen vom Verwaltungsrat kooptiert werden würden. Besonders begrüßenswert wäre es Frauen für eine Mitarbeit zu gewinnen, da diese leider im Verwaltungsrat untervertreten seien.

Da keine Gegenstimme auf der Generalversammlung zu dieser Besetzung vorlag, wurde der neue Verwaltungsrat 2021 somit einstimmig gewählt.

Zum Schluss des Kongresses forderte Blanche Weber alle Teilnehmer*innen auf, dem Mouvement Ecologique Wünsche und Anregungen für 2021 mit auf den Weg zu geben, dies in dem sie diese Anregungen auf ein Blatt schreiben und per Kamera zeigen würden. Die Wünsche waren sehr positiv, zeigten die breite Solidarität im Mouvement Ecologique und sorgten für eine besonders sympathische Stimmung.

Abschließend bedankte sich Blanche Weber für das Engagement und die Unterstützung der Mitglieder*innen – sei es aktiv oder passiv – während des Jahres 2020.

Gegen 19.45 Uhr bedankte sich Blanche Weber bei den Gästen für die Teilnahme an diesem außergewöhnlichen, jedoch kurzweiligen und interessanten Kongress. Die Tatsache, dass über 90 Mitglieder teilnahmen sei von besonderer Bedeutung gewesen, da gerade in diesen Zeiten eine derartige Solidarität und das Miteinander notwendiger sind denn je.

Luxemburg, den 25. März 2021

KONGRESS 2021

Wat ass generell Äre Message un de Mouvement Ecologique?

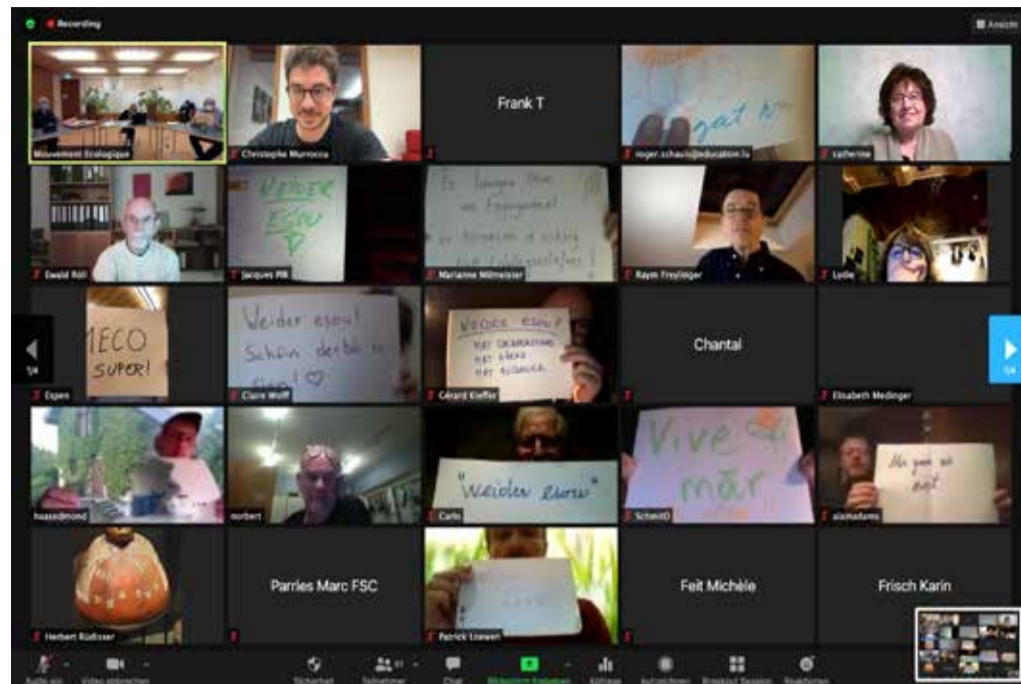
merci dat dir op eng ganz Reih vu Mëssstänn hiweist a versicht Liwenskaltët vu Mänsch an Déier ze erhalten

Och wann Klima an Biodiv gewaltig Bedrohungen sinn: net opgin no engem Wee aus der Kris ze kämpfen.

Wann et de Mouvement nach net géif, da misst en elo gegrennt ginn!

Maacht weider esou! A merci fir dei vill gutt Arbescht!

Post-it'en!



In der Verwaltungsratsitzung vom 31. März wurde folgende Ämterverteilung im Mouvement Ecologique entschieden:

Blanche Weber, Präsidentin
Jeannot Muller, Vizepräsident
Roger Dammé, Sekretär
Emile Espen, Trésorier

KLIMA-BÜNDNIS LËTZEBUERG

KLIMA-BÜNDNIS LËTZEBUERG FORDERT DIE REGIERUNG AUF, DAS MERCOSUR-ABKOMMEN ZU STOPPEN!



„Stoppt das Freihandelsabkommen EU-Mercosur“! So lautete die Forderung des internationalen Netzwerks „StopEUMercosur“, einer Koalition von mehr als 450 zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Europa und Lateinamerika, zu denen auch die Action Solidarité Tiers Monde (ASTM) gehört, am 15. März auf einer Pressekonferenz in Brüssel. In ähnlichen internationalen Bündnissen engagiert sich auch der Mouvement Ecologique seit Jahren gegen diese Art von klima- und biodiversitätsfeindlichen Freihandelsverträgen.

Bereits im November hat das Klima-Bündnis Lëtzebuerg eine Resolution verabschiedet, die in die gleiche Richtung geht. Mittlerweile haben zahlreiche Mitgliedsgemeinden einstimmig diese Resolution ebenfalls verabschiedet und ihre Ablehnung des Abkommens dem Außenminister mitgeteilt. **Als Klima-Bündnis Lëtzebuerg fordern sie nun gemeinsam die Regierung auf - dem Beispiel Österreichs folgend -, ein Veto gegen das Abkommen einzulegen.**

Die EU-Kommission hat das Freihandelsabkommen im Juni 2019 nach zwanzigjährigen Verhandlungen mit den vier Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay vereinbart. Dabei geht es im Wesentlichen um die Verbilligung von Exporten von Soja, Fleisch, Ethanol und Eisenerz nach Europa und von Autos und Chemikalien in den Mercosur, meist durch die Senkung oder den Wegfall von Zöllen.

Das Problem an der Sache: Das Abkommen ist veraltet; es ist weder mit dem Pariser Klimaschutzabkommen sowie der Biodiversitätsstrategie und dem neuen Green Deal der EU abgeglichen noch mit diversen ILO-Konventionen zum Schutz von Rechten von Arbeitern und Indigenen. Der vermehrte Export von Soja und Fleisch wird zu mehr Rodungen von Regenwald führen. Europäische Autokonzerne finden neue Absatzmärkte für Fahrzeuge, die die erhöhten Abgasnormen in der EU nicht mehr erfüllen können, Chemiekonzerne können Pestizide und Insektizide, die in Europa verboten sind, weiter und noch umfangreicher nach Lateinamerika verkaufen.

Die ganze Struktur des Abkommens vertieft den schon vorhandenen

ungleichen Tausch von Rohstoffen gegen Industrieprodukte und



verfestigt diese postkoloniale Rollenverteilung, ohne auch nur ansatzweise Standards von Arbeits- und Umweltrechten festzuschreiben. Kein Wunder also, dass neben Umwelt- und Entwicklungs-NGOs und Indigenen-Organisationen auch die Gewerkschaften auf beiden Seiten des Atlantiks gegen das Abkommen Sturm laufen. Dabei haben mittlerweile Studien im Auftrag der französischen und der niederländischen Regierung belegt, dass die ökonomischen Vorteile sich nur im Promillebereich bewegen und zum Beispiel für die holländische Landwirtschaft sogar zu Einbußen führen werden.

Wegen des immer weiter wachsenden Widerstandes in den betroffenen Zivilgesellschaften wollen die Befürworter – die EU-Kommission und einige Länder wie Portugal und Spanien – das Handelsab-

kommen jetzt während der aktuellen Ratspräsidentschaft Portugals mithilfe von Zusatzprotokollen, politischen Erklärungen und Verfahrenstricks, die die Zustimmung des Parlaments und des Rats überflüssig machen, durchziehen. Demgegenüber lehnen Länder wie Frankreich, Österreich, Belgien und Luxemburg und auch das EU-Parlament das Abkommen in seiner derzeitigen Form ab - Österreich ging noch weiter und hat ein Veto eingelegt. Tatsächlich stehen die Ziele und Kernelemente dieses Abkommens in direktem Gegensatz zu sozialer Gerechtigkeit, dem Schutz des Klimas und der Biodiversität, dem Verbraucherschutz, der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Wahrung von Menschenrechten.

Ein Handelsmodell des 21. Jahrhunderts muss einen Beitrag zu einer tragfähigen Zukunft leisten, also zu sozial gerechteren und ökologisch widerstandsfähigen Gesellschaften, die auf den Prinzipien der Solidarität, des Schutzes der Menschenrechte und unserer planetarischen Grenzen basieren, anstatt sie zu untergraben.

WEITERE INFORMATIONEN:

WWW.KLIMABUENDNIS.LU

WWW.ACTIONSOLIDARITETIERSMONDE.ORG

WWW.STOPEUMERCOSUR.ORG

KONTAKT:

KLIMA-BÜNDNIS LËTZEBUERG UMWELT-KOORDINATION:
PAUL POLFER / PAUL.POLFER@OEKO.LU / TEL. 439030-26

ASTM NORDSÜD-KOORDINATION:

BIRGIT ENGEL / KLIMA@ASTM.LU / TEL. 400427-29

DIE LUXEMBURGER LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK UND DIE REFORM DER GEMEINSAMEN EUROPÄISCHEN AGRARPOLITIK

WELCHE ZUKUNFT FÜR DIE LANDWIRTE, WELCHER SCHUTZ FÜR DIE BIODIVERSITÄT?

Am 15. März organisierten die «Lëtzebuerger Landjugend a Jongbaueren» und der Mouvement Ecologique eine gemeinsame Online-Konferenz zum Thema „**Luxemburger Landwirtschaftspolitik und die Reform der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik (GAP)**“, an welcher um die 85 interessierte Personen teilnahmen.

In seinem Vortrag erläuterte André Prescher, Stellvertreter des NABU in Brüssel und Autor des NABU-GAP-Ticker, den Aufbau, die Eckpunkte und die Relevanz der aktuellen GAP und welche möglichen Änderungen die Reform, welche zurzeit in Brüssel beschlossen wird, mit sich bringen könnte.

Rund 40 Prozent des Gesamtbudgets der Europäischen Union wird für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) aufgewendet, die GAP stellt somit den zweitgrößten Posten im EU-Haushalt dar. In der aktuellen GAP wird jedoch ein Großteil dieser Gelder nach dem sogenannten Gießkannenprinzip für Flächenprämien (also Auszahlung pro Hektar) ausbezahlt. **So erhalten 20% der Betriebe 80% der EU-Gelder.**

Nicht nur Naturschutzorganisationen, sondern auch z.B. die Arbeitsgemeinschaft Bäuerlicher Landwirtschaft, spricht sich dafür aus, die Direktzahlungen schrittweise abzuschmelzen und das Budget der Eco-Schemes (Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität und andere Ökosystemleistungen) deutlich anzuheben.

Über die GAP soll in Zukunft das Erbringen von Gemeinwohlleistungen gefördert werden und hierzu gehört neben gesunden Lebensmitteln auch der Erhalt gesunder und fruchtbarer Böden, der Biodiversität, sauberem Grund- und Oberflächenwasser, und der Schutz anderer Ökosystemleistungen. Darüber waren sich auch die Teilnehmer*innen der Online-Konferenz, welche sich nach dem Vortrag in einer konstruktiven Diskussion austauschten, einig.

Nach Einschätzung des NABU, ist die Diskussion zur GAP-Reform auf EU-Ebene gelaufen. Leider ohne dass sie die nötigen Veränderungen hervorgebracht hätte. Jedoch: die neue GAP wird den einzelnen Ländern wahrscheinlich viel mehr Handlungsspielraum einräumen. **Nun liegt es also an den Ländern,** sich selbst ambitionöse Ziele zu setzen und die Fördermaßnahmen so zu gestalten und zu nutzen, dass Sie den Landwirten und ihrer Lebensgrundlage: der Biodiver-

sität, dem Boden, Wasser und Klima, zugutekommen.

Auch wurde diskutiert inwieweit Landwirte sich von allgemein schrumpfenden EU-Fördermitteln abhängig machen würden, wenn in Zukunft vor allem die Extensivierung der Landwirtschaft bezuschusst werden würde, welche weniger Ertrag, also ein Verzicht auf wirtschaftliches Einkommen bedeuten würde. Bei dieser Diskussion muss aber im Hinterkopf behalten werden, dass die Landwirtschaft in Luxemburg auch unter der aktuellen GAP (mit vorrangig Direktzahlungen) ohne Fördermittel keine schwarzen Zahlen schreiben würde und dass auch eine intensive Landwirtschaft bei einem Verlust der vielseitigen Ökosystemleistungen von denen sie abhängt (Artenvielfalt, gesunde Böden, sauberem Wasser und einem gemäßigten Klima), mittel und langfristig keinen Bestand haben kann.

In diesem Kontext wurde auch darauf hingewiesen, dass die luxemburgische Landwirtschaft aktuell auf den Export von Milchprodukten ausgerichtet ist. Im Gegenzug zum Export der Milch, werden Eiweißfuttermittel (Sojaextraktionsschrot, Rapsschrot, usw.) und Energieprodukte (Mais, Rübenschnitzel, usw.) importiert und an unsere Kühe verfüttert (von denen nur noch wenige auf die Weide kommen). Ein Grund für die Exportproduktion ist, dass der Absatzmarkt für Milchprodukte und die verarbeitende Industrie (Molkereien), in Luxemburg vorhanden und somit attraktiver ist, als für andere Produkte. Diese Strukturverzerrungen können und sollten gezielt auch z.B. über die Nachfrage bei öffentlichen Ausschreibungen (Kantinen in Schulen, Krankenhäusern, Altersheimen, usw...) umgelegt werden.

Auch die Erkenntnis, dass über die letzten Jahrzehnte die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe stetig gesunken ist und dieser Verlust an Landwirten Hand in Hand mit dem Verlust an Biodiversität geht, wurde deutlich hervorgehoben. Diese Erkenntnis wurde mit Berichten darüber, wie schwer es vor allem auch junge Landwirte

aktuell haben in diesem komplexen Berufsfeld ohne große Karriereaussichten Fuß zu fassen, verdeutlicht.

Es ist höchste Zeit für einen grundsätzlichen Wandel der Landwirtschaftspolitik, von welchem nicht nur die Biodiversität und die Allgemeinheit, sondern auch die Landwirte selbst nur profitieren können.

Unmissverständlich klar wurde, dass die 3 Handlungsfelder der luxemburgischen Landwirtschaftspolitik - die erweiterte Konditionalität, Eco-schemes (welche an die oben angeführten Kriterien von Ökosystemleistungen gebunden sein müssen) sowie Agrarumweltmaßnahmen und Biodiversitätsprogramme an transparente und überprüfbare Umwelt- und Biodiversitätsziele geknüpft sein müssen.

Die «Lëtzebuerger Landjugend a Jongbaueren» und der Mouvement Ecologique werden die weitere Entwicklung der Landwirtschaftspolitik in Luxemburg auf jeden Fall weiter sehr aufmerksam verfolgen.

Gut verständliche Erklärungen, wie die heutige EU-Agrarpolitik aufgebaut ist, welche Auswirkungen sie hat, welche Reformen geplant sind und wie diese sowohl von landwirtschaftlichen als auch Naturschutzorganisationen bewertet werden, sehen Sie im Video sowie in den Folien zum Vortrag.

WWW.MECO.LU/DE/VORTRAGE



DER EUROPÄISCHE GERICHTSHOF BEFINDET DIE KLAGE DES PEOPLE'S CLIMATE CASE ALS UNZULÄSSIG!

Im Jahr 2018 haben 10 Familien aus Europa, Kenia, Fidschi sowie eine Jugendvereinigung aus Schweden, deren Lebensgrundlagen durch die Auswirkungen des Klimawandels gefährdet sind, eine Klimaklage - den People's Climate Case - vor dem EU-Gerichtshof eingereicht. Der People's Climate Case stellte das bisherige Klimaziel der EU für 2030, die Treibhausgasemissionen bis um mindestens 40 % gegenüber 1990 zu reduzieren, in Frage. Der Mouvement Ecologique unterstützte diese Klage von Anfang an und lud im Jahr 2018 die Anwältin sowie vereinzelte Kläger nach Luxemburg ein, um den Fall hier vorzustellen.

Im Jahr 2019 erkannte die erste Instanz - das Europäische Gericht - an, dass die Familien und die samischen Jugendlichen, die die Klage eingereicht hatten, vom Klimawandel betroffen sind. Dennoch ordnete das Gericht, ohne jedoch die vorgelegten Beweise zu betrachten, die Abweisung der Klage aus verfahrensrechtlichen Gründen an. Argumentiert wurde, die Kläger müssten nach den Verfahrensregeln spezifisch von der Klimakrise betroffen sein („uniquely affected“).

Daher würden sie die Kriterien der unmittelbaren und individuellen Betroffenheit gemäß Artikel 263 des EU-Vertrags (Vertrag über die Arbeitsweise der EU) nicht erfüllen. Die Klage wurde deshalb abgewiesen.

In ihrer Berufung vor dem europäischen Gerichtshof im Jahr 2019 argumentierten die Kläger, jeder Einzelne von ihnen leide spezifisch unter diversen Auswirkungen des Klimawandels, je nach Wohnort, Alter, Beruf und gesundheitlicher Situation. Sie betonten ebenfalls, dass die Auslegung des Europäischen Gerichts den eigentlichen Grundgedanken der Gewährung von Grundrechten zum Schutz jeder einzelnen Person missachten würde und die europäischen Gerichte den vom Klimawandel betroffenen Personen Zugang zur Justiz verschaffen sollten. Diese Zulässigkeitschürde dauerte 3 Jahre an.

Am 25. März 2021 entschied der Gerichtshof nun, die Entscheidung des erstinstanzlichen Gerichts zu bestätigen und die Klage aus prozeduralen Gründen abzuweisen. Diese Entscheidung zeugt von einer «Angst vor Klagen der Bürger»



© Morris Kemp

und wirft einmal mehr ein schlechtes Licht auf den mangelnden Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten.

Die Entscheidung des EU-Gerichtshofs, seine Türen trotz Klimanotlage für Bürger*innen zu schließen, die von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, wurde von Klägern, Rechtsexperten und der Zivilgesellschaft kritisiert.

Während des Urteilspruches hielt der Mouvement Ecologique, gemeinsam mit den Partnerorganisationen ASTM, Greenpeace Luxemburg und CAN Europe eine Protestaktion vor dem Europäischen Gerichtshof ab!

DIE GANZE PRESSEMITTEILUNG (AUF ENGLISCH) FINDEN SIE IN DEN DOWNLOADS / UNTER WWW.MECO.LU

A VOLLER BLÉI 2021



Das Frühjahr ist offiziell eröffnet! Davon zeugen auch die Krokusse in den Parkanlagen, der Ehrenpreis (Eierepräis; Veronica sp.) an den Wegrändern, die Veilchen (Viola sp.) aber z.B. auch die Mauerbienen (Osmia sp.) am Insektenhotel des Oekozer Pafendall.

Zeit, die Aktion „A voller Bléi“ wieder aus dem Winterschlaf zu zoholen. Ziel der Aktion ist es, Sie bei der Auswahl insektenfreundlicher Blütenpflanzen zu unterstützen. Nebenbei gibt es die ein oder andere Info zu unseren Bienen und Schmetterlingen, ohne die unser Teller ziemlich leer und langweilig aussehen würde. Fragen Sie beim Kauf von Pflanzen nach pestizidfreien Pflanzen. Damit tun sie nicht nur den Bestäubern, sondern auch allen anderen

Lebewesen etwas Gutes. Vor dem Insektenhotel des Oekozer Pafendall herrschte Ende März bereits reger Betrieb: gleich einige Dutzende **Gehörnte Mauerbienen (Osmia cornuta)** haben sich durch die Frühlingstemperaturen aus Ihren Winterzellen locken lassen. Vor dem Insektenhotel sind sie nun auf der Suche nach einem Partner zum Fortpflanzen, Nektar zum Verspeisen und Pollen für Ihren Nachwuchs.



Krokusse (Crocus sp.) sind Zwiebelblumen. Ihre Blüte ist mit eine der ersten im Frühjahr. Auch die Mauerbiene bedient sich gerne an Ihrem Nektar und Pollen. Blumenzwiebeln setzt man am besten im Herbst. Die Krokus-Knollen kann man z.B. (in Gruppen oder Einzeln) auch in den Rasen setzen (6-10 cm tief), wie hier z.B. im städtischen Park. Der Rasen sollte dann aber erst gemäht werden, wenn die Blätter der Krokusse welk sind. Dann wird sie im Frühling darauf auf ein Neues ausschließen und vermehren.



Die Weide (Salix sp.) trägt entweder weibliche oder männliche Blüten (an einem Baum), auch „Kätzchen“ genannt. Auf den weiblichen Blüten finden die Bienen Nektar, auf den männlichen Pollen. Auch die Mauerbienen sind vielgesehene Gäste an der Weide.



Der **Ehrenpreis (Eierepräis; Veronica sp.)** gibt es in 450 verschiedenen Arten. Man begegnet ihm meist, wie hier im Bild, im Rasen aber z.B. auch entlang von Wegen, unter Hecken und Sträucher und in offenen, trockenen Wäldern. Seine leuchtend blauen Blüten sind zwar klein, fallen aber schon von weitem ins Auge.



Die **gehörnte Mauerbiene (Osmia cornuta)** ist, gemeinsam mit der roten Mauerbiene (Osmia rufa), eine der ersten Wildbienen des Jahres. Auf den intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen findet man sie nur noch selten. Dafür hat sie sich im urbanen Raum, da wo Nistmöglichkeiten bestehen, ausgebreitet. Bambusröhre von 20-25 cm Länge nimmt Sie gerne als Nisthilfe an.



Zu den Zwiebelblumen gehören z.B. auch der **Gefingerte Lerchensporn (Herrgotts_schéngchen, Corydalis solidica)**. Ihn findet man vor allem im Wald. Da wächst er bevor die Bäume Blätter bekommen, so bekommt er zu dieser Jahreszeit hier noch genug Sonnenlicht. Im Garten kann man ihn z.B. unter Bäume, Sträucher oder Hecken setzen.



Auch das **Veilchen (Viola sp.)** blüht früh im Jahr. Weltweit gibt es um die 650 Veilchen-Arten. Bei uns findet man es vor allem im Wald und entlang von Wegrändern und unter Hecken.



Es gibt auch einige heimische Hecken und Sträucher die schon früh im Jahr blühen (manche schon ab Mitte Februar), und deshalb sehr beliebt bei den Bienen sind. Hierzu gehören z.B. die **Kornelkirsche (Kierelster; Cornus mas)** und die Weide (Salix sp.). Ihre Blüten erscheinen noch vor den Blättern. Werden die gelben Blüten der Kornelkirsche von Bienen oder Fliegen bestäubt, entwickeln sich kleine rote „Kirschen“ aus den Blüten. Diese werden gerne von Vögeln gefressen, können aber auch z.B. zu Marmelade verarbeitet werden.



Andere Blüten, welche man ganz früh im Jahr im Wald findet sind z.B. das weiße **Buschwindröschen (Abrälls-blumm, Anemone nemoros)** ...



... oder auch die gelbe Blüte des **Scharbockkrautes (kleng Fräscheblumm; Ficaria verna)**.



Bei den **Mauerbienen** schlüpfen zuerst die Männchen - zu erkennen an dem weißen Haarbüschel auf dem Kopf. Vor den Blutzellen warten Sie dann auf die Weibchen um sich mit Ihnen fortzupflanzen. Zu dieser, noch frischen Jahreszeit, brauchen die Wildbienen viel Nektar um aktiv zu bleiben. Der Pollen (der gelbe „Staub“ an den Vorderpfoten des Weibchens), sammelt sie für Ihre Brutzellen. Vom Pollen ernährt sich die Larve, welche aus dem Ei, das in jede Brutzelle gelegt wird, schlüpft.



FÜR WEITERE INFORMATIONEN ZU BIENENFREUNDLICHEN BLÜTENPFLANZEN UND NATURNAHES GÄRTNERN, BESUCHEN SIE DIE INTERNETSEITE

WWW.NATURELO.MECO.LU

Auch in der Oekobib des Oekozer Pafendall, können Sie eine große Auswahl an Büchern zum Thema Wildbienen, Naturgärten und Insektenhotels ausleihen. Auf www.oekobib.lu unter „Unser Angebot -> Themendossiers -> Naturnahes Gärtnern für mehr Biodiversität“, haben wir Ihnen eine kleine Auswahl an Büchern zum Thema zusammengestellt.



OUSCHTERVAKANZ DOHEEM MAM ECOLABEL LUXEMBOURG

Die ersten warmen Sonnenstrahlen lassen die Natur aus der frostigen Jahreszeit erwachen. Die Tage beginnen mit morgendlichen Vogelkonzerten und die ersten Frühblüher erblicken das Licht in bunter Farbenpracht. Die milderen Temperaturen des Frühjahrs locken die unterschiedlichen Regionen Luxemburgs zu erkunden. Sie haben Ihren 50€-Übernachtungsgutschein der Regierung noch nicht eingelöst? Dann ist es nun an der Zeit die vielfältigen EcoLabel-Betriebe Luxemburgs zu entdecken. Wandern Sie von einer Jugendherberge zur anderen und genießen Sie die freundliche Atmosphäre, verbringen Sie Ihren Familienurlaub auf einem Campingplatz in unberührter Natur oder genießen Sie ein

romantisches Wochenende in einem umweltfreundlichen Sterne-Hotel. Der Gutschein ist bis zum 15. September 2021 gültig.

Wenn Sie eine EcoLabel-Unterkunft für Ihren Aufenthalt wählen, unterstützen Sie somit aktiv Betriebe, die sich für einen nachhaltigen Tourismus einsetzen und hohe Umweltstandards erfüllen.

SIE FINDEN ALLE ECOLABEL-ZERTIFIZIERTEN BEHERBERGUNGSBETRIEBE AUF: WWW.ECOLABEL.LU.



mouvement
écologique

Herausgeber Mouvement Ecologique a.s.b.l.

6, rue Vauban . L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal . Tel.: 43 90 30-1 . Fax: 43 90 30-43 . Mail: meco@oeko.lu

www.meco.lu